

Geschäftsbericht und Rechnung 2013



Home

Hauswirtschaft

Abenddienst

Informationen

Mobilität für die Gesundheitspflege:

Beinahe eine Million Mal jährlich besuchen gegen 1'000 Basismitarbeitende der Spitex-Organisationen der Stadt Zürich rund 10'000 Kundinnen und Kunden. Die Bewältigung dieses riesigen Pensums wird in 13 Zentren minutiös geplant und koordiniert. Das erfordert ein hohes Mass an Engagement und Flexibilität.

Daniela Vollenwyder (vorne) und Roxanne Hauptlin sind Koordinatorinnen im Planungsbüro des Spitex-Zentrums Rigiplatz

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsbericht

Wichtige Kennzahlen	2
Vorwort	3
Jahresbericht	5
Vermögensanlagen	9

Jahresrechnung und Revisionsbericht

Unfallversicherung UVG	12
UVG-Ergänzungsversicherung	18
Unfallkasse UK	20
Bilanzen UVZ	22
Geldflussrechnung (cash flow) UVZ	23
Weitere Angaben zur UVZ	24

Impressum

Herausgeberin

Unfallversicherung Stadt Zürich
 Stadelhoferstrasse 33, 8022 Zürich
 Tel. +41 44 412 55 00
 Fax +41 44 412 55 30
 info@uvz.ch
 www.uvz.ch

Text

Beat Fehr, Thomas Jeiziner (Spitex Zürich Limmat)

Konzept und Gestaltung

agor werbeagentur, 8037 Zürich

Fotos

Jürg Waldmeier, 8003 Zürich

Druck

Karl Schwegler AG, 8050 Zürich
 Auflage 600 Exemplare



Wichtige Kennzahlen UVG

Unfallversicherung UVG

	2013 in CHF 1'000	2012 in CHF 1'000
<u>Versicherungsrechnungen</u>		
Heilungskosten, Taggelder	15'255	14'568
Renten- und Kapitalleistungen	4'969	4'969
Nettoprämien, inkl. Abredevversicherung	20'567	18'903
<u>Aktiven</u>	191'196	181'041
<u>Versicherte Lohnsummen</u> (Ø BU und NBU)	1'574'242	1'506'759
<u>Anzahl gemeldete Unfälle</u>	3'979	3'972
<u>Anzahl laufende Renten</u>	172	174

Unfallversicherung UVG

	2013 in ‰ der Lohnsummen	2012 in ‰ der Lohnsummen
<u>Prämiensätze Stadt Zürich</u>		
Berufsunfall Nettoprämie	2.20	1.90
Berufsunfall Endprämie	2.67	2.31
Nichtberufsunfall Nettoprämie	10.60	10.10
Nichtberufsunfall Endprämie	12.27	11.69

Vorwort



Gesamtschweizerisch ereignen sich pro Jahr nahezu 300'000 Berufs- und über 500'000 Freizeitunfälle. Viele davon könnten verhindert werden; jeder einzelne ist letzten Endes einer zu viel. Im Rahmen der vorhandenen Mittel und Möglichkeiten ist die Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ) fortlaufend bestrebt, durch aktive Präventionsarbeit die Unfallrisiken zu senken und das Risikobewusstsein bei den Versicherten zu erhöhen. In den letzten Jahren standen im Hinblick auf die Freizeitrisiken vor allem Präventionskampagnen zur Vermeidung von Kopf- und Rückenverletzungen beim Velo- und Skifahren im Fokus der UVZ.

2013 gab nun ein anderes Thema Anlass zu einer breit angelegten Präventionskampagne. Jedes Jahr kommt es in der Schweiz zu über 20'000 Häuser- und Wohnungsbränden, bei denen nicht nur hoher Sachschaden entsteht, sondern die betroffenen Personen sich immer wieder auch leichtere und schwerere Verletzungen zuziehen. In einer befristeten Einmalaktion hatten die Mitarbeitenden der Stadt Zürich deshalb die Möglichkeit, bei der UVZ kostenlos eine Feuerlöschdecke zu beziehen. Mit insgesamt 3'000 verteilten Decken konnte auch diese Präventionskampagne – nicht zuletzt dank der kooperativen Zusammen-

arbeit mit den Personaldiensten der versicherten Dienstabteilungen – als voller Erfolg verbucht werden.

Die Mittel der Unfallversicherer für eigene Vorbeugeaktionen im UVG sind begrenzt. Im Freizeitbereich können sie dafür vom gesetzlich erhobenen Prämienzuschlag jährlich nur gerade 20% einbehalten. Der Rest muss jeweils an das Büro für Unfallverhütung (bfu) weitergeleitet werden, das schweizweit eigene Kampagnen umsetzt.

Neben der Prävention kommt auch der Betreuung nach einem Unfall ein wesentlicher Anteil im Hinblick auf eine optimale Genesung und Reintegration in den Arbeitsprozess nach Unfall zu. Die Spitex-Organisationen der Stadt Zürich leisten in diesem Bereich wertvolle Dienste, weshalb der diesjährige Jahresbericht ein spezielles Licht auf die vielfältigen Aufgaben der mobilen Gesundheitsbetreuung wirft (Seiten 5/6).

René Bader, VR-Präsident

Christoph Bebi, Direktor



Von Spätabends bis Frühmorgens:
Jede Nacht legen Spitex-Pflegefachpersonen
jeweils 70 bis 100 Kilometer zurück, um rund
30 Personen bei der richtigen Bettlagerung
und Medikamenteneinnahme zu helfen, sie auf
die Toilette zu begleiten und «Frühaufsteher»
bei der Morgenpflege zu unterstützen. Auch
in Notfällen sind sie jederzeit einsatzbereit.

Hiltrud Flury, Pflegefachfrau HF im Einsatz für die Nachtspitex

Jahresbericht

Spitex – Gesundheitsversorgung «on the road»

Die sichtbaren Zeugen des Gesundheitswesens in der Stadt Zürich ragen als Triemli-Bettenhaus hoch über die Stadt, sind – wie das Universitäts-Spital – teilweise sogar denkmalgeschützt oder werden von Stararchitekten wie Herzog & de Meuron für das neue Kinderspital geplant. Unspektakulär erscheinen demgegenüber die tausenden von Häusern, in denen der Grossteil der städtischen Bevölkerung lebt. Doch auch hier findet ein wichtiger Teil der Zürcher Gesundheitsversorgung statt. Rund 10'000 Kundinnen und Kunden – also etwa jede 40. Person in der Stadt – nehmen jährlich die Dienstleistungen der bei der UVZ versicherten Spitex-Organisationen der Stadt Zürich in Anspruch.

2013 waren die Spitex-Mitarbeitenden fast eine Million Mal zu Gast bei ihrer Kundschaft. Um dies optimal zu gewährleisten, nehmen die hauswirtschaftlichen und Pflegefachpersonen in den städtischen Quartieren den Weg von 14 Standorten aus unter die Räder und Füsse.

90 Quadratkilometer und 400 Höhenmeter

Während Spitäler mehrheitlich von einer vertikalen Logistik über verschiedene Stockwerke geprägt sind, bewegen sich die Spitex-Mitarbeitenden im Kundeneinsatz auf einer Fläche von annähernd 90 Quadratkilometern. Bei jedem Wetter, Tag und Nacht. Besonders heikel erweisen sich im Winter gewisse neuralgische Punkte auf dem 740 Kilometer langen städtischen Strassennetz. So liegt

Witikon rund 400 Meter höher als der tiefste Punkt der Stadt und ist vom Zentrum her nur über eine einzige Strasse erreichbar. Bei viel Schnee und Eis kann die «Schliefi» – wie der enge Rank der Witikonstrasse liebevoll genannt wird – zeitweise nicht befahren werden.

Gut, dass Witikon über ein eigenes Spitex-Zentrum verfügt. Dort wie auch an den anderen Standorten sind die Mitarbeitenden mit praktischen Stadtflytern unterwegs. Ende 2013 haben die beiden städtischen Non-Profit-Organisationen Spitex Zürich Limmat und Spitex Zürich Sihl ihre komplette Fahrzeugflotte durch 75 Kleinwagen ersetzt. Dank eines spezialisierten Outsourcing-Partners kommt das Vollservice-Leasing günstiger zu stehen, als der bisherige Betrieb eigener Fahrzeuge.

23 Mal um die Welt

Neben den Spitex-Fahrzeugen benutzen die Mitarbeitenden teilweise auch ihre privaten Autos beim Kundeneinsatz. Einer Hochrechnung zufolge kommen so knapp eine Million Kilometer pro Jahr zusammen, was rund 23 Erdumrundungen entspricht. Ein Grossteil der Einsätze wird jedoch auch mit ökologischeren Verkehrsträgern bewältigt, einerseits mit dutzenden von Elektro-Fahrrädern und natürlich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Bei zwei so grossen Spitex-Organisationen mit zusammen rund 1'000 Basismitarbeitenden, die mehrheitlich in einem Teilzeitpensum beschäftigt sind, kommt dem gesamten Planungsprozess eine enorme Bedeutung zu. Denn es gilt verschiedenste Ansprüche unter einen Hut zu bringen:

- Viele Kundinnen und Kunden wünschen den Spitex-Einsatz vormittags.
- Die Spitex-Mitarbeitenden in der Stadt Zürich kennen keine sogenannten geteilten Dienste. Das heisst, sie arbeiten am selben Tag nicht einige Stunden vormittags und dann wieder am Abend, sondern haben ihren Einsatz an einem Stück.
- Die Wegzeiten von einem zum anderen Einsatz werden den Kunden nicht in Rechnung gestellt. Für die Mitarbeitenden gelten diese – im Gegensatz zu vielen privaten Spitex-Organisationen – aber als bezahlte Arbeitszeit. Insofern ist bei der Einsatzplanung auf möglichst kurze Wegzeiten zu achten.

Soweit die Regelfälle für die Planung. Hinzu kommen neue Kundinnen und Kunden sowie Einsätze die kurzfristig kundenseitig verschoben oder abgesagt werden. Fallen Mitarbeitende krankheits- oder unfallbedingt aus, hat dies planungstechnisch wesentlich grössere Auswirkungen als in einem Spital, denn die Touren müssen komplett neu zusammengestellt werden.

Spitex ist mehr als «nur» Pflege

Einerseits aus gesundheitspolitischen und damit auch wirtschaftlichen Überlegungen, aber vor allem aus Sicht der Kundschaft, die länger in der gewohnten Umgebung leben kann, gewinnt der Grundsatz «ambulant vor stationär» immer mehr an Bedeutung.

Die Spitex Zürich nimmt darum in der integrierten städtischen Gesundheitsversorgung einen gewichtigen Platz ein. Neben den beiden klassischen Bereichen der Grundpflege durch Hilfe und Betreuung in den alltäglichen körperlichen Belangen sowie der medizinischen Behandlungspflege durch diplomiertes Pflegefachpersonal, leisten die hauswirtschaftlichen Mitarbeitenden Unterstützung und Begleitung bei verschiedensten Anforderungen des Alltages.

Durch die Nähe zu den betroffenen Menschen und deren Bezugspersonen nehmen Spitex-Mitarbeitende beratend und anleitend ebenfalls eine zentrale Rolle in der Gestaltung eines die Kundinnen und Kunden unterstützenden Netzwerkes ein. Sie arbeiten eng mit den Betreuten, deren Angehörigen, der Ärzteschaft und den Therapeuten zusammen. Dabei initiieren und organisieren sie auch Entlastung, angefangen von Mahlzeitediensten über Tagesstrukturen bis hin zur Organisation von weitreichender Unterstützung bei administrativen und finanziellen Aufgaben. Das Sicherstellen der Kooperation ist so eine der Kernkompetenzen der Spitex.

Dabei sind die Mitarbeitenden der Wahrung von Würde und Autonomie aller Menschen verpflichtet. Sie bieten ihre Dienstleistungen als Hilfe zur Selbsthilfe an und unterstützen eine selbstbestimmte Lebensgestaltung der Kundinnen und Kunden. Die Spitex Zürich mit ihren beiden Non-Profit-Organisationen leistet so einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration.

UVZ-Kerngeschäft –**Leistungserbringung 2013**

Im Berichtsjahr wurden der UVZ gesamtthaft über alle versicherten Betriebe hinweg 3'979 neue Unfälle gemeldet (Vorjahr 3'972), wovon sich 1'058 (26.6%) während der Arbeitszeit (Vorjahr 1'138/28.7%) und 2'921 (73.4%) während der Freizeit ereigneten (Vorjahr 2'834/71.3%). Die Gesamtzahl der gemeldeten Unfälle blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

2'533 Fälle (63.7%) waren sogenannte Bagatell-Unfälle ohne Taggeld (Vorjahr 2'441/61.5%). In 1'446 Fällen (36.3%) waren Taggelder zu entrichten (Vorjahr 1'531/38.5%). Insgesamt sind 19'432 Leistungen (Vorjahr 18'668) bearbeitet worden (+4.1%).

Im Bereich Berufsunfälle (BU) wurde eine Kinderrente infolge Wiederaufnahme einer Erstausbildung reaktiviert. Bei den Nicht-Berufsunfällen (NBU) kamen drei neue Invalidenrenten dazu, sechs Renten sind im Gegenzug weggefallen. Schliesslich sind im Berichtsjahr 184 erstinstanzliche Verfügungen erlassen und 63 Einsprache-Entscheide gefällt worden. Auf kantonaler Ebene waren 26 und vor Bundesgericht fünf Beschwerdeverfahren rechtshängig.

Unfälle, Unfalltage, Prämien 2013

	Gemeldete Unfallereignisse			Entschädigte Unfalltage	Nettoprämien CHF
	Männer	Frauen	beide		
Stadt Zürich					
BU	388	565	953	10'235	3'250'303
NBU	1'071	1'533	2'604	46'735	15'384'314*
Zusammen	1'459	2'098	3'557	56'970	18'634'617
Andere Versicherungsnehmende					
BU	21	84	105	2'756	342'171
NBU	79	238	317	5'560	1'559'515*
Zusammen	100	322	422	8'316	1'901'686
Total	1'559	2'420	3'979	65'286	20'536'303*

* exkl. Abredeversicherung

Laufende Unfallrenten (jeweils per 31. Dezember)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013		
	Total	Total	Total	Total	Total	Total	Total	BU	NBU	Total
Renten an Invalide	122	127	134	136	143	146	153	29	123	152
Renten an Hinterlassene	20	19	23	20	22	22	21	9	11	20
Total Renten	140	142	146	156	165	168	174	38	134	172



Steil bergauf, rassig voran:
Wo die Zufahrtswege steil sind, und es trotzdem
schnell gehen muss, bewältigen die Spitex-
Mitarbeitenden die Strecken oft mit modernen
Elektrovelos. Die Fahrten durch die malerischen
Quartiere stellen meist auch eine schöne
Abwechslung dar und helfen den Kopf zwischen
zwei Einsätzen «auszulüften».

Marlies Bachofner gehört als Fachfrau Gesundheit zum interdisziplinären Social Care Team des Spitex-Zentrums Rigiplatz

Vermögensanlagen

Anlagestrategie

Die aktuelle Anlagestrategie der UVZ wurde im Berichtsjahr einer Überprüfung unterzogen. Im Rahmen des Risk Managements Kapitalanlagen erfolgte eine Aktualisierung der ALM-Studie (Asset- und Liability-Management) durch eine externe Fachstelle. Grundlage hierfür bildeten einerseits die versicherungstechnischen Anforderungen hinsichtlich der Ertragsziele und der Risikofähigkeit der UVZ und andererseits die Erwartungen an das aktuelle Marktumfeld. Die ALM-Studie bestätigte die bisherige Anlagestrategie. Sie empfahl einzig eine geringfügige Verkürzung der Laufzeit beim Benchmark Obligationen CHF. Die Empfehlung wurde per 1. Januar 2014 umgesetzt.

Die UVZ legt bei ihren externen Vermögensanlagen grosses Gewicht auf die Grundsätze einer nachhaltigen Anlagepolitik. So bilden bei den Ausschreibungen ihrer Vermögensverwaltungsmandate die Standards für eine ESG-konforme Anlagetätigkeit ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Anbieter. Überdies werden die Aktienstimmrechte der UVZ unter Jahr jeweils von der Stiftung Ethos wahrgenommen.

Das Anlagejahr 2013 brachte vor allem an den Aktienmärkten gute Renditen. Dominiert wurde das Geschehen an den globalen Finanzmärkten durch die US-Geldpolitik. Die Massnahmen zur quantitativen Lockerung der amerikanischen Notenbank Fed trugen massgeblich dazu bei, dass die Aktienmärkte im Berichtsjahr viel Dynamik entwickelten. Rechnet man die Märkte mit einer Weiterführung der lockeren Geldpolitik, stiegen die Kurse an, wurden hingegen die Äusserungen des Fed als Drosselung der Anleihenkäufe gewertet, stiegen entsprechend die Zinsen am US-Kapitalmarkt sprunghaft an.

Anlagestrategie UVZ

	Minimum in %	Benchmark in %	Maximum in %
Liquidität	0	0	5
Obligationen CHF	32	40	48
Obligationen FW (hedged)	13	17	21
Aktien CH	9	11	13
Aktien Ausland	13	17	21
Aktien Emerging Markets	2	3	4
Immobilienfonds CH	9	12	14

Performance der externen Vermögensanlagen

Gemäss Custody-Reporting übertragen die externen Kapitalanlagen der UVZ mit einer durchschnittlichen Performance von 5.9% die Benchmark-Rendite von 5.5% erneut deutlich. Die Beiträge zur vergleichsweise besseren Gesamtperformance verteilen sich auf die verschiedenen Anlagekategorien gemäss unten stehender Tabelle.

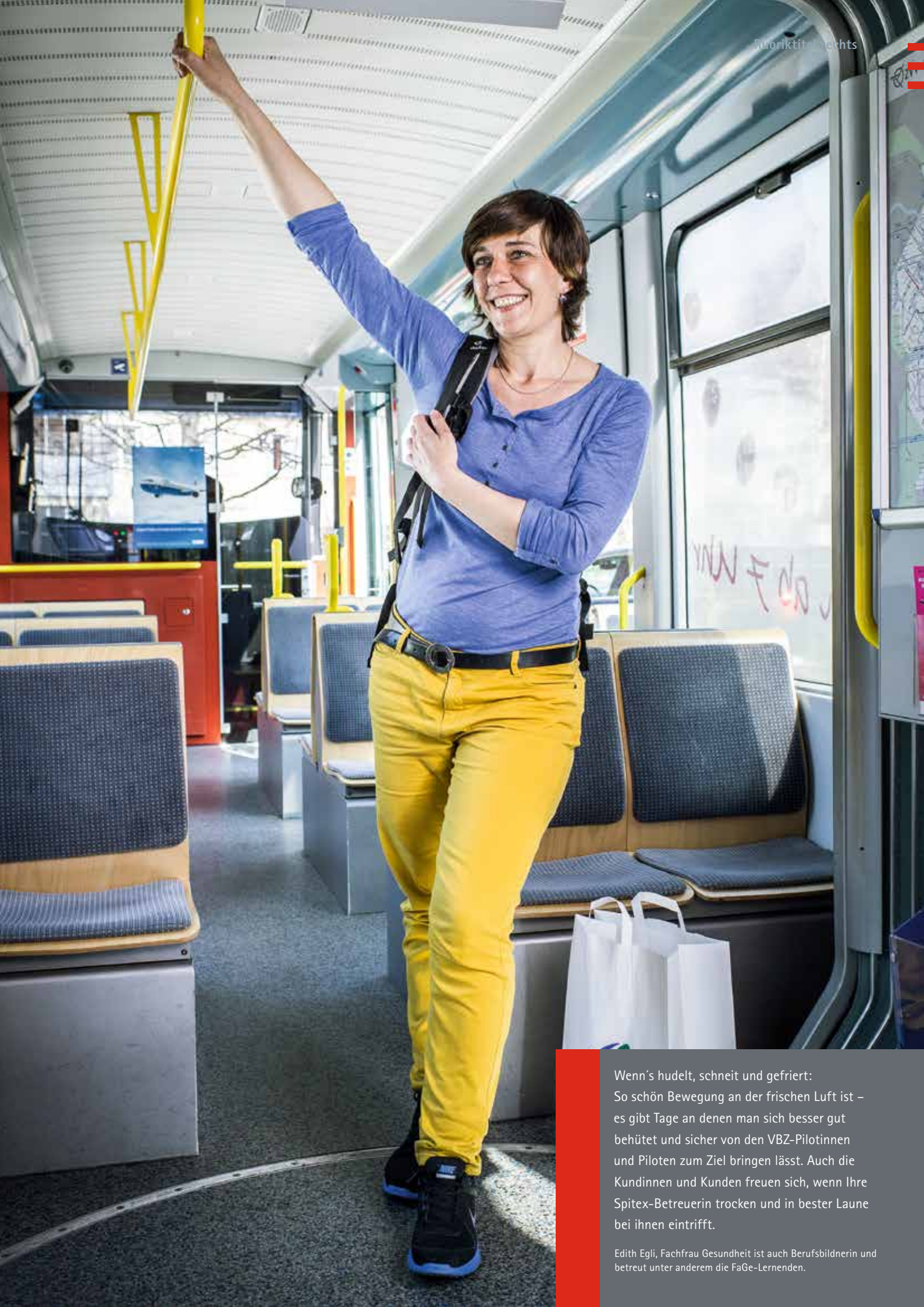
Die positiven Wertveränderungen in den externen Vermögensanlagen trugen dazu bei, dass die Rückstellung für Wertberichtigungen erneut massgeblich von 15.8% auf 17.2% des gesamten externen Anlagevermögens erhöht werden konnte, was angesichts der sehr volatilen Aktienmärkte ein gutes Polster für zukünftige Schwankungen darstellt.

Liquidität

Die UVZ hält einen Teil ihres Vermögens in kurzfristigen Anlagen, einerseits um die Liquidität sicherzustellen und andererseits, um bei einem Anstieg der Inflation und einem damit verbundenen Anstieg der Zinsen zeitgerecht reagieren zu können. Das städtische Kontokorrentguthaben wird nach dem Kassazinssatz der Schweizerischen Nationalbank (SNB) verzinst. Er lag im Berichtsjahr im Durchschnitt bei 0.91%. Der Zinssatz der Guthaben bei der Postfinance, welche für die laufenden Zahlungen regelmässig unter Jahr geöffnet werden, belief sich auf 0.05%. Das Zinsumfeld am liquiden Geld- und Kapitalmarkt verharrte im Berichtsjahr auf historischen Tiefstständen.

Performance-Beiträge pro Anlagekategorie in %

	Portfolio Performance		Benchmark Performance		Out- / Under-performance
	absolut	gewichtet	absolut	gewichtet	
Liquidität	2.46	0.10	0.00	0.00	0.10
Obligationen CHF	-0.31	-0.09	-0.52	-0.20	0.11
Obligationen FW (hedged)	-3.09	-0.50	-0.19	-0.03	-0.47
Aktien CH	25.25	2.76	24.60	2.51	0.25
Aktien Ausland	25.47	4.07	23.08	3.67	0.40
Aktien Emerging Markets	-4.41	-0.16	-5.37	-0.15	-0.01
Immobilienfonds CH	-2.34	-0.29	-2.77	-0.31	0.02
Total		5.90		5.50	0.40



Wenn's hudelt, schneit und gefriert:
So schön Bewegung an der frischen Luft ist –
es gibt Tage an denen man sich besser gut
behütet und sicher von den VBZ-Pilotinnen
und Piloten zum Ziel bringen lässt. Auch die
Kundinnen und Kunden freuen sich, wenn Ihre
Spitex-Betreuerin trocken und in bester Laune
bei ihnen eintrifft.

Edith Egli, Fachfrau Gesundheit ist auch Berufsbildnerin und
betreut unter anderem die FaGe-Lernenden.

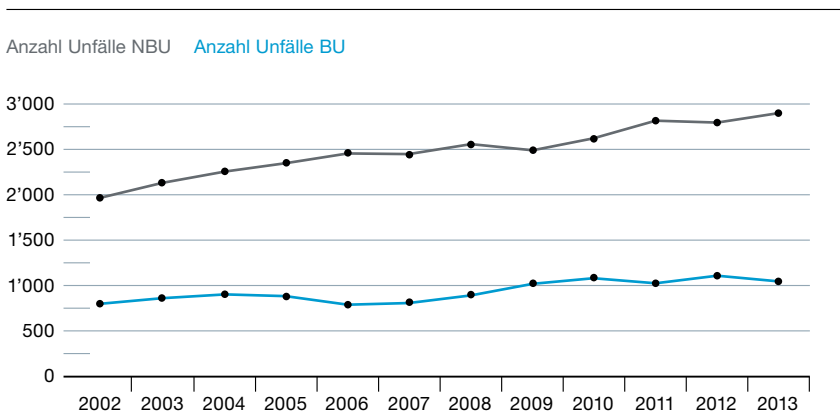
Jahresrechnung UVG

IKS und Risk Management

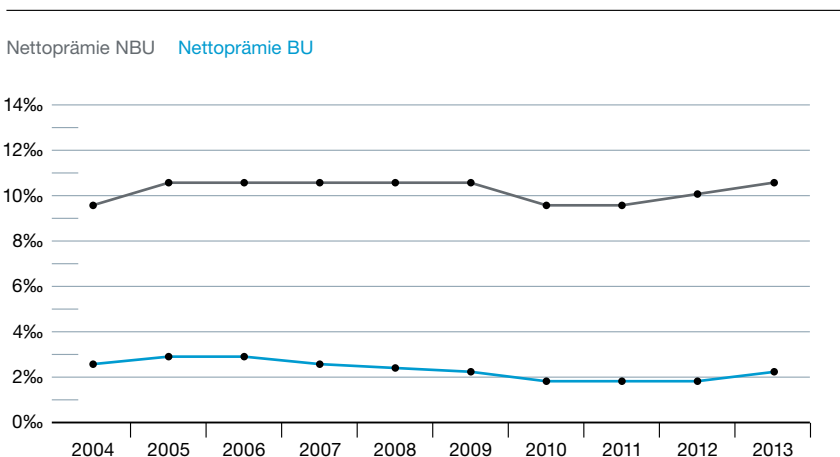
Das Risk Management der UVZ verteilt sich auf die drei Geschäftszweige Versicherung, Verwaltung und Kapitalanlagen. Im Bereich des internen Controllings (IKS) Versicherung und Verwaltung wurden sämtliche standardisierten Kontrollen durchgeführt, die auf regelmässigen Datenauswer-

tungen beruhen. Sie zeigten keine ungewöhnlichen Abweichungen, die zu weiteren Massnahmen hinsichtlich IKS und Risk Management in den erwähnten Geschäftszweigen Anlass gegeben hätten. Für das Risk Management bei den Kapitalanlagen wird auf die Ausführungen zu den Vermögensanlagen verwiesen.

Unfallzahlen im Jahresverlauf



Prämiensätze 2004–2013, Stadt Zürich



Prämieneinnahmen

Die Netto-Prämieneinnahmen konnten entsprechend der per 1. Januar 2013 erfolgten Prämienanpassungen in beiden Versicherungszweigen gesteigert werden. Die Erhöhung war auf den zusätzlichen Finanzierungsbedarf für die vom Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) per 1. Januar 2014 geänderten technischen Grundlagen für die Finanzierung der Langfristleistungen zurückzuführen.

Versicherungsaufwände

Die Aufwände für Kurzfristleistungen (Pflegeleistungen, Kostenvergütungen und Taggelder) sind im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr vor allem in der NBU-Versicherung deutlich angestiegen. Dies ist auf den Wegfall der Spitalfinanzierung durch die Kantone sowie die damit einhergehende Einführung des neuen Abrechnungsmodells DRG bei den stationären Spitalaufenthalten zurückzuführen. Erst in den kommenden Jahren wird sich zeigen, ob es sich hierbei um einen Einmaleffekt gehandelt hat oder ob der Kostenschub andauert.

Die Rückstellungen für noch zu erwartende Heilungskosten in bereits eingetretenen Fällen mussten entsprechend des erwähnten Kostenschubs ebenfalls verstärkt werden.

Rückstellungen für Langfristleistungen

Die Rückstellungen für Langfristleistungen sind im Umfang der im Berichtsjahr erfassten Neuberentungen sowie der neu zu erwartenden Renten angepasst worden. Unter Berücksichtigung der Rückstellungen für neu zu erwartende Rentenfälle ergab sich bei den Rückstellungen für Langfristleistungen in der BU-Versicherung im Saldo ein leichter Rückgang, bei der NBU-Versicherung eine leichte Zunahme. Als Folge von Ab- und Neuzugängen bei den laufenden Renten konnten die Deckungskapitalien hingegen in beiden Versicherungszweigen leicht gesenkt werden.

Die Langzeitkosten für Rückfälle und Spätfolgen haben sich nicht grundsätzlich verändert.

Reserven der Versicherungszweige

Die gesetzliche Reserve in der NBU-Versicherung wurde auf den in Art. 111 Abs. 1 UVV festgelegten Wert von 30% der durchschnittlichen Prämieinnahmen der letzten fünf Jahre aufgefüllt. In der BU-Versicherung ist dieser Wert bereits in den Vorjahren erreicht worden.

In beiden Versicherungszweigen konnten sodann die Ausgleichsreserven gemäss Art. 111 Abs. 3 UVV erhöht werden. Diese dienen vorab dem Rechnungsausgleich, der Deckung des Selbstbehalts bei Grossschadenereignissen sowie der Finanzierung der Langzeitkosten, zu denen auch die gestiegene Lebenserwartung sowie die Mehrkosten für die tiefen Renditen auf den Kapitalanlagen zu zählen sind. Diese werden erstmals im Rechnungsabschluss 2014 Wirkung entfalten, indem sie in die Deckungskapitalien für bereits laufende Rentenfälle sowie die Rück-

stellungen für erwartete Renten einfließen werden.

Die Rückversicherungsdeckung musste im Berichtsjahr nicht in Anspruch genommen werden. Sie wurde zudem für den Zeitraum 2014 bis 2016 neu ausgeschrieben und den Einzelfallrisiken sowie den gestiegenen Kosten für Rentenfälle angepasst.

Wertschriftenvermögen, Unfallverhütung, Verwaltung

Die Rückstellung Wertberichtigung für Kapitalanlagen konnte aufgrund der guten Ergebnisse des Rechnungsjahres erneut verstärkt werden. Bezogen auf das am Kapitalmarkt investierte Vermögen, bestand per 31. Dezember 2013 eine komfortable Wertberichtigungsreserve von 17.2%.

Die Verwaltungsrechnung schliesst gesamthaft mit einem Ertragsüberschuss ab. Der leicht höhere Personalaufwand ist weitestgehend auf die Neubesetzung einer vorübergehend nur teilweise besetzten Stelle zurückzuführen.

Die Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter bewegten sich im Berichtsjahr auf dem Vorjahresniveau. Die Aufwendungen für medizinische Gutachten, Prozesse und Rechtsvertretungen, Wartung und Weiterentwicklungen des eigenen Schadenverwaltungs-Tools sowie für die externe Vermögensverwaltung unterliegen ihrer Natur entsprechend jährlichen Schwankungen.

Grundkapital UVZ

Das Grundkapital für die gesamte Geschäftstätigkeit der UVZ belief sich per 31. Dezember 2013 auf rund 7.5% des Gesamtvermögens.

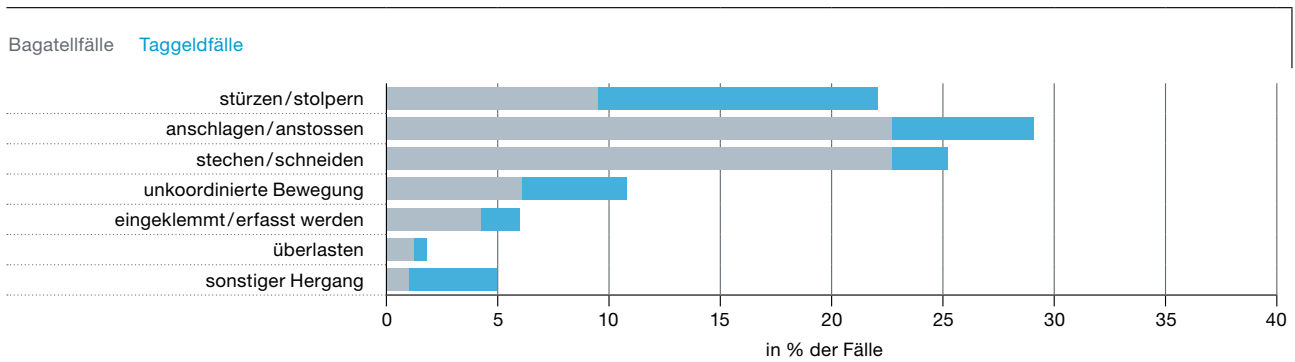
Lagebericht

Die UVZ ist in ihrem gesamten Tätigkeitsbereich im Hinblick auf die zu erwartenden Entwicklungen der näheren und mittleren Zukunft gut aufgestellt.

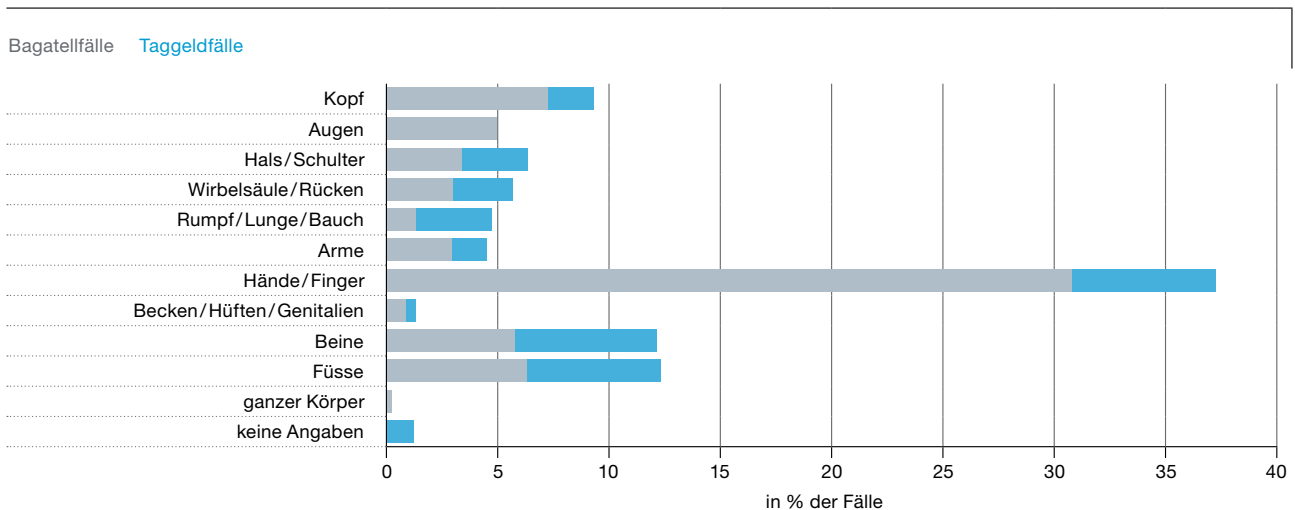
Ende 2014 werden die Rückstellungen für Langfristleistungen entsprechend den gesetzlichen Vorgaben

des Bundes um durchschnittlich 15 bis 20% zu erhöhen sein. Dank vorausschauender Finanzierung konnten die Mittel hierfür über die letzten Jahre hin bereitgestellt werden, so dass trotz der erheblichen Mehrkosten mit keinem zusätzlichen Prämienanstieg zu rechnen ist.

Stadt Zürich Berufsunfälle – Unfallursache



Stadt Zürich Berufsunfälle – Verletzter Körperteil



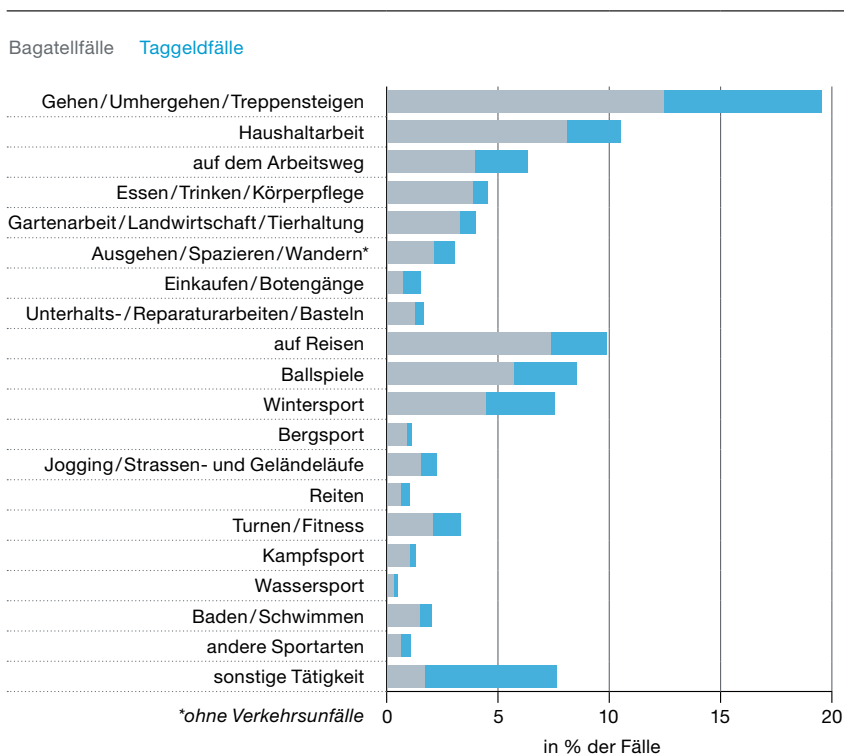
Als im Rahmen betriebswirtschaftlicher Grundsätze tätige Versicherungseinrichtung des öffentlichen Rechts gehört es zu den erklärten strategischen Zielen der UVZ – wie vom Gesetz in Art. 92 UVG verlangt – eine möglichst risikogerechte Prämie zu erheben. Betriebsüberschüsse sollen hierbei – im Unterschied zu den Privatversicherern – mittel- bis langfristig stets den Versicherungsnehmerinnen und Versicherungsnehmern in Form von Prämienreduktionen weitergegeben werden.

Den Herausforderungen der sehr volatilen Kapitalmärkte und des sehr tiefen Zinsumfelds wird mit einer ausgewogenen Anlagestrategie begegnet, die auf die versicherungstechnischen Anforderungen der UVZ hinsichtlich Risikofähigkeit und Ertragsziele abgestimmt ist.

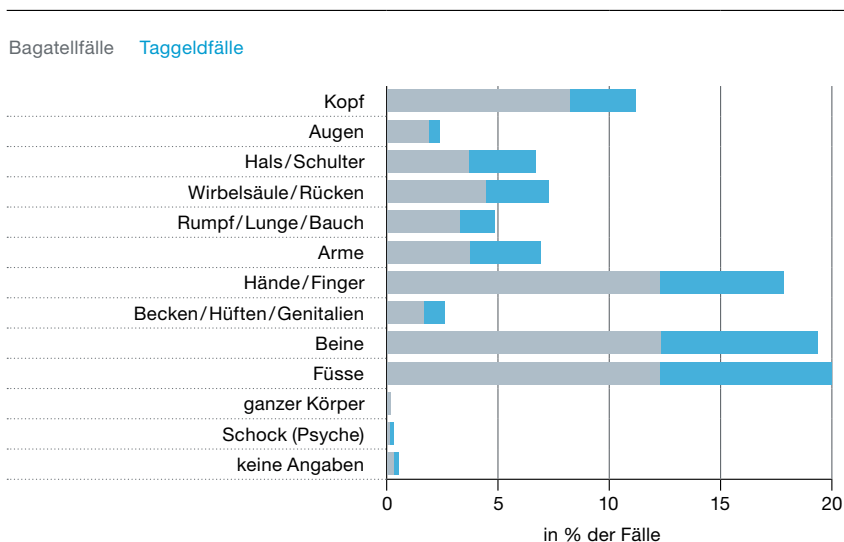
Geschäftsleitung und Verwaltungsrat sehen sich gemeinsam den Grundsätzen von good governance verpflichtet, die den speziellen Gegebenheiten einer wirtschaftlich tätigen öffentlich-rechtlichen Versicherungseinrichtung Rechnung tragen sollen. Hierzu gehören nicht zuletzt ethische Grundsätze, denen vor allem im Bereich einer nachhaltigen Anlagepolitik weitestmöglich nachgelebt werden soll.

In der näheren Zukunft wird sich die UVZ sodann mit der erneut lancierten Teilrevision des UVG auseinandersetzen müssen, mit der vor allem Überentschädigungen verhindert und Deckungslücken im UVG geschlossen werden sollen. Das Geschäft soll voraussichtlich noch 2014 mit einer Botschaft des Bundesrats an das eidgenössische Parlament überwiesen werden.

Stadt Zürich Nichtberufsunfälle – Unfallgeschehen



Stadt Zürich Nichtberufsunfälle – Verletzter Körperteil



Erfolgsrechnung UVG

	2013	2012
	CHF	CHF
Aufwand		
Heilungskosten und Taggelder	15'254'983	14'568'277
Renten	4'968'668	4'969'374
Prämien an Rückversicherer / Ersatzkasse	449'477	407'514
Abschreibungen auf Forderungen	102'880	458'127
Ergänzung der Deckungskapitalien	0	1'752'597
Zuweisungen an versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	7'649'621	1'966'738
Unfallverhütungsaufwände	391'813	295'026
Personalaufwand	1'617'730	1'510'315
Sachaufwand	402'283	375'422
Dienstleistungen Dritter	691'806	670'180
Vermögensverwaltung	401'396	353'823
Zuweisung Wertberichtigung Vermögensanlagen	4'649'650	5'398'187
Zuweisung an sonstige Rückstellungen und Reserven	826'178	735'442
Übriger Aufwand	0	622
	37'406'485	33'461'643
Ertrag		
Nettoprämien	20'567'404	18'902'632
Kürzungen und Abzüge	25'527	34'468
Regress und Rückforderungen	1'796'595	2'424'472
Reduktion der Deckungskapitalien	3'229'393	0
Prämienzuschläge	3'449'441	3'158'823
Entschädigungen Dritter	167'334	153'372
Vermögenserträge	3'520'549	3'138'996
Wertvermehrung auf Kapitalanlagen	4'649'650	5'648'881
Übriger Ertrag	592	0
	37'406'485	33'461'643

Bericht der Kontrollstelle zur Jahresrechnung

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung der **Unfallversicherung Stadt Zürich**, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr zuhanden von Verwaltungsrat, Gemeinderat und bundesrechtlichen Aufsichtsbehörden geprüft. Die Prüfung bezieht sich auf die detaillierte Jahresrechnung.

Verantwortung der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates

Die Geschäftsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Verordnung über die Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ) verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Geschäftsleitung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich. Der Verwaltungsrat ist für die Abnahme der Jahresrechnung und deren Weiterleitung an den Stadtrat zur Genehmigung durch den Gemeinderat zuständig.

Verantwortung der Kontrollstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Verordnung über die Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ).

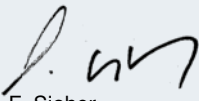
Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) zu genehmigen.

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



E. Sicher
Zugelassene Revisionsexpertin
Leitende Revisorin



B. Keller
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 26. März 2014

Jahresrechnung UVGZ

UVG-Ergänzungsversicherung

Mit der bis zum 31. Dezember 2012 angebotenen ergänzenden Unfallversicherung zum UVG konnten Versicherte vor allem die Kosten für stationäre Aufenthalte nach Unfall in den Privat- oder Halbprivatabteilungen von Spitälern zusätzlich abdecken. Die anfallenden Kosten wurden in denjenigen Fällen übernommen, in denen zum Unfallzeitpunkt sowohl eine obligatorische Grunddeckung wie auch eine freiwillige Deckung für die UVG-Ergänzungsversicherung bestanden hatten.

Die Versicherungsaufwände in der Ergänzungsversicherung sind im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Zahlungen wurden vor allem noch für Unfälle des Jahres 2012 erbracht. Einige Leistungserbringer (vor allem Spitäler) haben im Berichtsjahr aufgrund der im 2012 noch laufenden Taxpunktstreitigkeiten in der obligatorischen Grundversicherung ihre Aufwände für private und halbprivate Zusatzdeckungen erst mit Verzögerung im 2013 abgerechnet. Für die in Zukunft noch zu erwartenden Aufwände im «run-off»-Geschäft der UVG-Ergänzungsversicherung wurden entsprechende Rückstellungen gebildet.

Erfolgsrechnung UVG-Ergänzungsversicherung

	2013	2012
	CHF	CHF
Aufwand		
Versicherungsleistungen	289'520	513'054
Zuweisungen an versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	0	79'652
Übriger Aufwand	0	8
	289'520	592'714
Ertrag		
Nettoprämien	0	575'320
Regresse und Rückforderungen	23'432	16'910
Entnahme aus versicherungstechnischen Rückstellungen und Reserven	189'703	0
Entnahme aus sonstigen Reserven	76'021	0
Vermögenserträge	364	484
	289'520	592'714

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der **UVG-Zusatzversicherungen Unfallversicherung Stadt Zürich** für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr zuhänden von Verwaltungsrat und Gemeinderat geprüft. Die Prüfung bezieht sich auf die detaillierte Jahresrechnung.

Für die Jahresrechnung sind die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Verordnung über die Unfallversicherung Stadt Zürich entsprechen.

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



E. Sicher
Zugelassene Revisionsexpertin
Leitende Revisorin



B. Keller
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 26. März 2014

Jahresrechnung UK

Unfallkasse UK

Zahlungen für Heilungskosten und Krankengelder werden in der Unfallkasse (UK) nur noch für Rückfälle und Spätfolgen von Unfällen erbracht, die sich vor 1984 ereigneten. Die Aufwände für Heilungskosten waren dementsprechend im Berichtsjahr auf sehr tiefem Niveau. Krankengelder mussten gar keine vergütet werden.

Langzeitkosten bilden nach wie vor die ausgerichteten Rentenleistungen. Die Anzahl der noch laufenden Renten

hat im Berichtsjahr erneut abgenommen. Per Ende Jahr wurden noch in 36 Fällen Rentenleistungen erbracht. Der Rechnungsausgleich für die Versicherungsrechnung erfolgte über die Grundkapitalreserve. Der Wertzuwachs auf den Kapitalanlagen konnte der Wertberichtigungsreserve zugeteilt werden, die sich per Ende Jahr auf 25.4% der am Kapitalmarkt investierten Vermögenswerte belief.

Erfolgsrechnung Unfallkasse UK

	2013	2012
	CHF	CHF
Aufwand		
Heilungskosten und Krankengelder	9'431	16'879
Renten	626'241	714'640
Verwaltungsaufwand	23'926	23'907
Dienstleistungen Dritter	30'178	35'305
Zuweisung an Rückstellungen für Wertberichtigungen	297'765	485'480
	987'541	1'276'211
Ertrag		
Reduktion der Deckungskapitalien	388'841	432'942
Entnahme aus versicherungstechnischen Rückstellungen und Reserven	9'431	16'879
Vermögenserträge	222'320	250'182
Wertvermehrung auf Kapitalanlagen	297'765	485'480
Entnahme aus sonstigen Reserven	69'186	90'728
	987'541	1'276'211

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der **Unfallkasse der Stadt Zürich** für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr zuhanden von Verwaltungsrat und Gemeinderat geprüft. Die Prüfung bezieht sich auf die detaillierte Jahresrechnung.

Für die Jahresrechnung sind die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Verordnung über die Unfallversicherung Stadt Zürich entsprechen.

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



E. Sicher
Zugelassene Revisionsexpertin
Leitende Revisorin



B. Keller
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 26. März 2014

Bilanzen UVZ am 31. Dezember

	2013 CHF	2012 CHF
UVG		
Aktiven		
Kontokorrente	46'253'826	53'428'340
Kapitalanlagen	137'718'187	120'552'741
Debitoren	7'223'666	7'060'167
	191'195'679	181'041'248
Passiven		
Kreditoren	331'071	287'910
Deckungskapitalien	65'133'862	68'363'255
Versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	85'674'120	77'809'286
Übrige Rückstellungen und Reserven	4'546'402	3'949'868
Wertberichtigungsreserve	23'661'991	19'012'341
Grundkapital	11'848'233	11'618'588
	191'195'679	181'041'248
UVGZ		
Aktiven		
Kontokorrente	633'814	893'275
Debitoren	27'125	84'690
	660'939	977'965
Passiven		
Kreditoren	27'011	78'313
Versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	309'949	499'652
Grundkapital	323'979	400'000
	660'939	977'965
UK		
Aktiven		
Kontokorrente	3'338'598	1'940'160
Kapitalanlagen	8'822'737	10'360'632
Debitoren	18'618	68'673
	12'179'953	12'369'465
Passiven		
Kreditoren	6'737	26'555
Deckungskapitalien	5'170'447	5'559'288
Versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	1'617'723	1'627'154
Wertberichtigungsreserve	2'243'855	1'946'091
Grundkapital	3'141'191	3'210'377
	12'179'953	12'369'465

Geldflussrechnung (cash flow) UVZ

	2013 CHF
Betriebstätigkeit	
<u>Mittelzuflüsse</u>	
Prämien	24'087'508
Regresse und Rückzahlungen	1'735'490
Betriebsführung (Verwaltung)	98'169
Zinsen	542'593
Sonstige	350'200
<u>Mittelabflüsse</u>	
Versicherungsleistungen	-21'262'379
Unfallverhütung	-334'884
Betriebsführung (Verwaltung)	-1'666'916
Personal	-1'585'319
Geldfluss (cash flow) aus Betriebstätigkeit	<u>1'964'463</u>
Nettoinvestitionstätigkeit	
<u>Zu- und Abflüsse</u>	
Liquidität	-7'707'371
Obligationen CHF	6'084'134
Obligationen FW (hedged into CHF)	8'401'043
Aktien CHF	-1'900'558
Aktien Ausland ex Emerging Markets	-3'986'306
Aktien Emerging Markets	461'897
Immobilienfonds CH	1'743'358
Geldfluss (cash flow) aus Investitionstätigkeit	<u>3'096'197</u>

Anhang – weitere Angaben zur UVZ

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung richtet sich nach den Vorschriften der Art. 89ff. UVG bzw. Art. 109ff. UVV.

Name

Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ)

Rechtsform

Selbständige Anstalt des öffentlichen Rechts
(öffentliche Unfallversicherungskasse gemäss Art. 68 Abs. 1 lit. b. UVG)

Sitz

Zürich

Mitglieder des Verwaltungsrats

- René Bader, Präsident, Account Manager SUVA, externe Fachperson
- Thomas Schlepfer, Vizepräsident, Departementssekretär Finanzdepartement (ab 1. Oktober 2013)
- Marcel Bachmann, Direktor Schulamt, Schul- und Sportdepartement
- Marcel Hostettler, Versichertenvertreter, Schutz und Rettung Zürich
- Daniel Leupi, Vorsteher des Finanzdepartements (ab 1. Juni 2013)
- Kurt Meier, Direktor Pflegezentren, Gesundheits- und Umweltdepartement
- Mirjam Schlup Villaverde, Direktorin Soziale Dienste, Sozialdepartement

- Martin Koller, Vizepräsident, Departementssekretär Finanzdepartement (bis 30. September 2013)
- Martin Vollenwyder, Vorsteher des Finanzdepartements (bis 14. Mai 2013)

Anzahl Mitarbeitende (Stand 31. Dezember 2013)

	Teilzeit	Vollzeit	Total
Männer	3	3	6
Frauen	7	3	10
Total	10	6	16

Anzahl besetzte Stellenwerte: 11.4

Revisionsstelle

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



Auf Schuster's Rappen von Einsatz zu Einsatz: Wenn Tram- und Busstationen fehlen oder Fahrverbote den Weg zum Ziel behindern, machen sich die Spitex-Mitarbeitenden zu Fuss auf den Weg. Immer mit dabei ist der Rucksack mit allen notwendigen Arbeitsutensilien wie Blutdruckapparate, Verbandsmaterial und was sonst noch zu einer fachkundigen Versorgung gehört.

Fitore Krasniqi, Fachfrau Gesundheit betreut Kunden bei der Körperpflege, Medikamenteneinnahme, dem Verbandswechsel usw.



UVGZ

2013

